

# Vorwort

Die Baby-Boomer-Generation geht in Rente und mit ihr viele Leistungsträgerinnen und Leistungsträger der beruflichen Pflege. Aus ehemals professionell Pflegenden können selbst Pflegebedürftige werden. Gleichzeitig sinkt die Zahl der nachrückenden Pflegefachkräfte. Deshalb lautet die essenzielle Frage: Wie muss das Pflegesystem vor dem Hintergrund zurückgehender personeller und finanzieller Ressourcen organisiert werden, um zukunftsfähig zu bleiben? Einfache Antworten auf die großen Herausforderungen der Pflege gibt es nicht.

Die DAK-Gesundheit hat aus diesem Grund das Thema „Die Baby-Boomer und die Zukunft der Pflege – Beruflich Pflegenden im Fokus“ aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten lassen. Das Institut für Demoskopie Allensbach hat die Einstellungen und Erfahrungen der Bevölkerung sowie deren Vorstellungen zur Finanzierung der Langzeitpflege in einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung untersucht. Die GKV-Routinedaten der DAK-Gesundheit wurden mit Blick auf die gesundheitliche Belastungssituation von beruflich Pflegenden analysiert.

## **Drei zentrale Erkenntnisse:**

1. Professionell Pflegenden sind gesundheitlich besonders stark belastet.
2. In den Bundesländern stehen Kippunkte bevor: Aus der Gegenüberstellung von altersbedingten Berufsaustritten einerseits und der abnehmenden Zahl an Nachwuchskräften andererseits ergibt sich eine dramatische Prognose: Noch in den 2020er-Jahren wird es nicht mehr ausreichend nachrückende Absolventinnen und Absolventen von Pflegeschulen geben, um die Lücke der ausscheidenden Baby-Boomer zu schließen.
3. Die Baby-Boomer-Generation kann auch ein Teil der Lösung sein. Der Pflege-report belegt: Ihre Sorgebereitschaft ist mit 50 Prozent stark ausgeprägt – jede und jeder Zweite kann sich vorstellen, Sorgeaufgaben zu übernehmen. Die Stärkung der ambulanten Pflege und insbesondere der sorgenden Gemeinschaft sollte deshalb in unserem Fokus stehen. Dafür ist es wichtig, Anreize zu schaffen und mehr Wertschätzung zu vermitteln.

Dies wird eine der zentralen Aufgaben der Politik sein. Denn der Pflegenotstand verschärft sich nicht allein aufgrund des wachsenden Personalmangels. Auch die Finanzierung gerät zusehends in Schieflage und die Soziale Pflegeversicherung (SPV) droht, ihre Funktionsfähigkeit zu verlieren: Schon im vierten Quartal 2024 wird die SPV an die Grenze zur Zahlungsunfähigkeit stoßen, wie Berechnungen der DAK-Gesundheit in diesem Report nahelegen. Regionale Engpässe in der ambulanten Versorgung, steigende Kosten im Bereich der stationären Pflege und der zunehmende Fachkräftemangel verlangen generationengerechte Lösungen, um die Pflege zukunftsstark zu machen.

Interviews, die im Rahmen der Untersuchungen für diesen Report mit beruflich Pflegenden geführt wurden, und Good Practice-Beispiele verdeutlichen die Dringlichkeit einer grundlegenden Reform der Sozialen Pflegeversicherung. Es bedarf unter anderem

- eines Finanzierungskonzeptes, das mit der dynamischen Entwicklung in der Pflegeversicherung Schritt hält und den wachsenden Finanzbedarf langfristig absichert
- einer Klärung, wie hoch künftig das ambulante und stationäre Sicherungsniveau ausfallen und wie dieses bereitgestellt und finanziert werden soll
- eines klaren Bekenntnisses von Bund und Ländern zur Finanzierung der Aufgaben, die in ihre Verantwortung fallen
- wirksamer Maßnahmen wie einer weiteren Professionalisierung der Pflegefachberufe durch das Pflegekompetenzgesetz, um dem Pflegenotstand entgegenzuwirken.

In einer immer älter werdenden Gesellschaft müssen neue Formen informeller und solidarischer Unterstützung gefunden werden. Es braucht sektorenübergreifende Versorgungskonzepte mit einem eigenständigen Verantwortungsprofil von Pflegefachkräften. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sind aufgefordert, verstärkt Präventions- und gesundheitsfördernde Maßnahmen anzubieten.

Die Pflege steht vor einem Wendepunkt – sie hat eine Zukunft, wenn die notwendigen Reformen jetzt auf den Weg gebracht werden.

Wir freuen uns auf breites Interesse an den vorliegenden Ergebnissen und hoffen, nachhaltige Impulse für die Stabilisierung des Pflegesystems in Deutschland geben zu können.



Andreas Storm

Vorstandsvorsitzender der DAK-Gesundheit

Hamburg, April 2024